der neue Stil und Geschmack des Empire, zunächst der Revolution, eingezogen ist. Es folgen andere Blätter antiken Gegenstandes, und mit ihnen ändert sich auch der Stil, die Zeichnung des Meisters. Der Geist des Malers David, des Republikaners, macht sich geltend, die Strenge und Starrheit in seinem „Schwur der Horatier“. Auch Debucourts, des Genremalers, Figuren versteifen sich und die Körper verlängern sich. Statt der aus dem Leben gegriffenen Natürlichkeit machen die Figuren Posen, selbst in Gegenständen, die noch mehr frivoler Art sind.

So auch die anderen zahlreichen Kupferstecher, welche in den Jahren der Revolution noch in der Technik der Tuschmanier arbeiteten. Ihre Kunst war nicht bloß revolutionär; ja einzelne, wie der tüchtige Sergent, betheiligten sich thatsächlich an dem revolutionären Treiben. Er feierte nicht bloß seinen Schwager, den General Marceau, „den Sieger der Bastille“, in einem schönen Porträt, er war auch Mitglied und Redner im Club der Jacobiner, Mitglied der Commune und eines der heftigsten des „Berges“.

Sergent folgte dann den Zeitereignissen; Andere neben ihm, so Chapuy, dann Alix, welcher die Zeitgeschichte bis zum Jahre 1815 darstellte. Die Gegenstände waren Porträts, die Männer und Frauen dieser Epoche, dann die Ereignisse und insbesondere die Feste der Revolution, die großen nationalen Feste auf dem Marsfelde. Der farbige Kupferstich wurde nicht bloß ernst, nicht bloß ein historischer Beobachter, er wurde zur Satire, zur Caricatur. Viele Blätter der ersten Jahre der Revolution sind gegen